

Modul Ausschwärmen

Sek I

Interreligiöse Verbindungen, Zusammenleben und Auswanderung in Lengnau Doppeltür in Lengnau

Das Modul Ausschwärmen ist eine Erweiterung des Besuchs im Zentrum Doppeltür in Lengnau (AG). Es ist als Rundgang durchkonzipiert und bietet den Lernenden einen Einblick in die Geschichte und das interreligiöse Zusammenleben des Dorfes.

Inhalt

| | |
|---|----------|
| Interreligiöse Verbindungen, Zusammenleben und Auswanderung in Lengnau | 3 |
| Leitfragen | 4 |
| Lernziele (nach Lehrplan 21) | 4 |
| Material | 4 |
| Verlaufsplanung | 5 |
| A Übersichtskarte Lengnau | 6 |
| B Lehrpersonenvortrag | 7 |
| Stichwortverzeichnis | 9 |
| Literatur-, Material-, und Kartenverzeichnis | 12 |
| Impressum | 15 |

Interreligiöse Verbindungen

Zusammenleben und Auswanderung in Lengnau

Das Modul fügt sich nahtlos in das Konzept des Begegnungszentrums Doppeltür ein. Im Ablauf Abtauchen-Eintauchen-Auftauchen-Ausschwärmen bildet es den Abschluss der Erfahrung. Daher sollte das vorliegende Modul idealerweise an den Besuch des Begegnungszentrums angeschlossen werden, da auf Inhalte der Ausstellung Bezug genommen wird. Es ist dennoch ebenfalls möglich, das vorliegende Modul vor dem Besuch des Begegnungszentrums durchzuführen.

Das Modul ist in drei Stationen gegliedert:

- Zwei Gotteshäuser für Christen und Juden: Unterschiede und Gemeinsamkeiten
- Zusammenleben im Dorf
- Dorfplatz: Auswanderung aus dem Surbtal

Unmittelbar vor dem Begegnungszentrum befindet sich der Dorfplatz. Er bildet den Ausgangspunkt der Touren und ist gleichzeitig der Sammelpunkt zum Abschluss des Moduls. Von hier aus können die Busstationen in Richtung Baden oder Endingen in wenigen Minuten erreicht werden. Die Übersichtskarte auf Seite 6 kann Sie bei der Planung des Besuchs von Lengnau unterstützen.

Leitfragen

- Wie gestaltete sich das alltägliche Zusammenleben der jüdischen und christlichen Bevölkerung in Lengnau und Edingen?
- Warum wanderten zahlreiche christliche und jüdische Menschen in die USA aus?
- Welche Spuren beider Religionen lassen sich heute noch in Lengnau finden?

Lernziele (nach Lehrplan 21)

Die Schülerinnen und Schüler können...

RZG 2.3 ... Entwicklungen und Veränderungen im ländlichen Räumen erkennen und untersuchen, sowie deren Merkmale und Funktionen vergleichen.

RZG 4.3 ... sich mithilfe von Orientierungsmitteln (z.B. Kompass, GPS, Rallyekarte, Verkehrsnetzplan) im Realraum fortbewegen und Objekte im Realraum auffinden.

RZG 5.1 ... zu ausgewählten Veränderungen des jüdischen Lebens in Lengnau der letzten 200 Jahre selbstständig Materialien finden und damit die Veränderungen veranschaulichen.

ERG 4.2 ... Gebäude verschiedener Religionen mit ihrer wesentlichen Ausstattung korrekt benennen, beschreiben und sachlich erläutern.

ERG 4.4 ... religiöses Leben und Religionsgemeinschaften in der lokalen Umgebung erkunden und deren Auffassungen nicht diskriminierend wiedergeben.

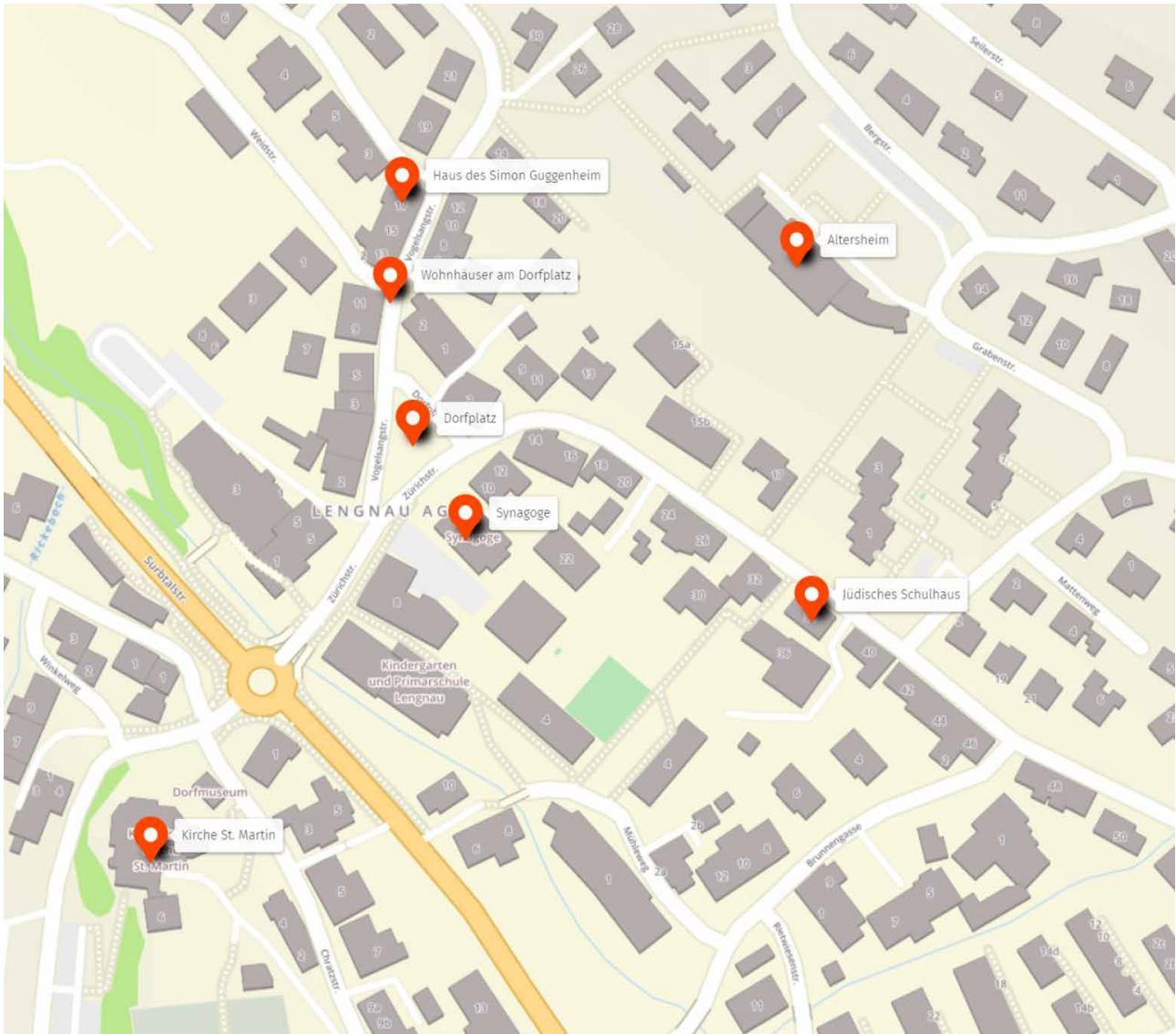
Material

- Gruppenmaterial aus Entdeckungsheft und Schreibmaterial

Verlaufsplanung

|  | Sequenzen | Aktivitäten der Lernenden | Aktivitäten der Lehrperson | Hilfsmittel aller Art |
|---|--|---|--|--|
| 10 Min. | Begrüssung am Dorfplatz Einstieg Vorstellung Lernziele und Gruppenarbeit. | Die SuS hören aktiv der Einführung zu. | Präsentation der Lernziele und des inhaltlichen Rahmens. Erläuterung Gruppenarbeit und Gruppeneinteilung in 5 Gruppen. LP fasst den Arbeitsauftrag zusammen und zeigt die Anweisungen auf den Arbeitsblättern und Materialien. | Ort: Dorfplatz Lengnau, vor der Synagoge Übersichtskarte A Lehrpersonen-vortrag B Menüplan |
| 15 Min. | Vorbereitung Gruppenarbeit Informieren | SuS finden sich in ihren Gruppen zusammen. SuS bekommen ihre Entdeckungshefte und die Reihenfolge der abzuarbeitenden Stationen. Orientieren und Kartieren der Stationen. | LP geht mit der Gruppe «Religiöse Vielfalt» mit in die Synagoge. Betreut und unterstützt in der Synagoge. | Entdeckungsheft, Karte und Material der Gruppenarbeit austeilern |
| 45 Min. | Entdeckung der Stationen | Erledigung der Gruppenaufträge. | LP bleibt in der Synagoge und unterstützt dort. LP schliesst nach der letzten Gruppe ab und begibt sich rechtzeitig zur Station Lengnau, Brücke. | Entdeckungshefte, Orientierungskarte, Material |
| 5 Min. | Treffpunkt Lengnau Dorfplatz | Optional: Blitzlicht aus den einzelnen Gruppen zu dem Gelernten. | Optional: Die LP moderiert das Blitzlicht. | Entdeckungshefte LP-Handbuch |
| Reserve | Der Besuch des Begegnungszentrums kann vorher oder nachher passieren. Ebenso können Endingen sowie der Friedhof vorher oder nachher besucht werden. Dies ist für den Endpunkt an der Bushaltestelle zu bedenken. | | | |

A Übersichtskarte Lengnau



B Lehrpersonenvortrag

Die vorliegenden Ausführungen betreffen die inhaltliche und technische Umsetzung der Erkundung. Sie ist als Vorschlag zu betrachten und kann je nach der eigenen Planung angepasst werden. Für weitere inhaltliche Informationen ist die entsprechende Literatur im Anhang angegeben.

Start

Synagogenvorplatz / Dorfplatz

Die Synagoge hinter uns wurde vor 170 Jahren gebaut und wird sogar heute noch von jüdischen Menschen besucht. Wichtige Feste und Gottesdienste werden hier noch jedes Jahr durchgeführt. Als die Synagoge im Jahr 1847 fertig gebaut wurde, lebten noch viele jüdische Menschen in Lengnau und Eningen, jüdische und christliche Personen lebten nebeneinander und zusammen in diesen beiden Dörfern.

Wir erkunden heute das jüdisch-christliche Zusammenleben an diesem Ort. Einerseits entdecken wir, wie die Personen früher hier gelebt haben, auf der anderen Seite werden wir sehen, wie die Situation heute ist.

→ **Falls nicht im Vorfeld erledigt: Gruppeneinteilung in drei Gruppen und Austeilen der Entdeckungshefte. Gruppe 1: Interreligiöse Verbindungen, Gruppe 2: Zusammenleben, Gruppe 3: Auswanderung**

Ihr werdet selbstständig zu eurer Station gehen und die Aufgaben an den Orten bearbeiten. Wo die Orte sind, findet ihr auf der Karte. Achtet bitte darauf, dass jede Gruppe an mehrere Orte gehen muss. Die Gruppe «Interreligiöse Verbindungen» kann mit mir mitlaufen.

→ **Gruppe 2: Startet bei dem Altersheim Margoa, Gruppe 3: Startet in der Vogelsangstrasse 17, sie müssen in unterschiedliche Richtungen laufen**

Wo ihr hinmüsst, steht bei den einzelnen Aufgaben. Ist noch etwas unklar?

→ **Verständnisfragen werden geklärt**

Wir treffen uns in 85 Minuten nach dem Start wieder hier am Dorfplatz. Diese Station ist ebenfalls auf eurer Karte markiert. Bevor ihr losgehen könnt, zeichnet doch gemeinsam eine Route in eure Karte ein. Der Dorfplatz / der Synagogenvorplatz ist der Startpunkt. Wie könnt ihr auf kürzestem Weg alle Stationen ablaufen und am Ende am Museum ankommen? Ihr könnt die Reihenfolge der Stationen frei wählen. Tragt die Route in eure Karte ein. Die Synagoge ist der Startpunkt. Wie könnt ihr auf kürzestem Weg alle 3 Stationen ablaufen und am Ende am Museum ankommen? Ihr könnt die Reihenfolge der Stationen frei wählen.»

→ **Kontrollieren der Kartierung jeder Gruppe und Hinweis auf Zusammenfassungsaufgabe**

Ende

Synagogenvorplatz / Dorfplatz

Wie ihr nun gemerkt habt, sieht man fast überall im Dorf noch viele Hinweise darauf, dass hier die jüdischen und christlichen Personen zusammengewohnt haben. Und auch heute gibt es neben christlichen Orten auch noch jüdische Orte, die von Menschen genutzt werden. Noch ein paar letzte Worte zu der Synagoge hinter uns. Die Synagoge wurde damals von einem christlichen Architekten entworfen. Passend zu dieser Zusammenarbeit steht oben beim Eingang der Synagoge auf Deutsch übersetzt: "Dieses Haus ist ein Gotteshaus für alle Völker". Es war den Menschen hier also wichtig zu zeigen, dass jüdische und christliche Menschen in Lengnau und Eningen in Frieden zusammenleben können. Wie das genau aussah, habt ihr ja in euren Stationen genauer gesehen.

→ **Hier folgen die Kurzvorträge der einzelnen Gruppen anhand der erarbeiteten Stationsaufträge. Die Lehrperson moderiert und ergänzt.**

Die Entdeckungshefte können nun abgegeben oder mit nach Hause mitgenommen werden, um in der Schule weiterführend daran zu arbeiten.

Stichwortverzeichnis

Mikwe: Die Mikwe ist ein rituelles Bad, das für den jüdischen Ritus der Reinigung bestimmt ist. Die Mikwe ist nicht einfach ein Wasserbecken; sie muss aus stehendem, nicht fließendem Wasser bestehen und einen bestimmten Prozentsatz an Wasser enthalten, das aus einer natürlichen Quelle stammt, z.B. aus einem See, einem Meer oder Regen. Die rituelle Reinigung in einer Mikwe wird für eine Vielzahl von Zwecken genutzt, unter anderem für Bekehrungs- und Beerdigungszeremonien. Vor Hochzeiten oder dem Feiertag Jom Kippur kann man sich selbst in die Mikwe tauchen, und sogar Töpfe und Pfannen können untergetaucht werden, um sie kosher zu machen. Traditionell wird die Mikwe von Männern und Frauen zur rituellen Reinigung genutzt, aber für jüdische Frauen hat sie immer eine besondere Bedeutung gehabt. Das jüdische Gesetz schreibt vor, dass Frauen nach ihrer Menstruation oder nach der Entbindung in das Wasser der Mikwe eintauchen, um rituell rein zu werden und wieder sexuell aktiv sein zu dürfen. Die Einhaltung dieses Rituals ist in der Neuzeit zurückgegangen, aber es ist nach wie vor ein Schlüsselement der jüdischen Ritualpraxis.

Übersetzung. Original: jwa.org/encyclopedia/article/mikveh90

Koscheres Fleisch: Besondere Vorschriften definieren die Speisegesetze beim Fleisch. Der Genuss von Fleisch ist nur gestattet, wenn es von Wiederkäuern mit gespaltenen Hufen, wie Rind oder Lamm, oder von Geflügel stammt. Nicht dazu gehören unter anderem Schweine- oder Pferdefleisch. Säugetiere und Geflügel müssen auf eine spezielle Art und Weise geschlachtet und verarbeitet werden. Diese rituelle Art des Schlachtens wird Schächten genannt. Fische sind kosher, sofern diese Flossen und Schuppen haben. Meerestiere wie Garnelen, Kalmare oder Muscheln haben keine Flossen und Schuppen und dürfen darum nicht gegessen werden.

SIG Factsheet: swissjews.ch

Trennung von Fleisch und Milch: Eine weitere Eigenheit der Speisegesetze ist die strikte Trennung von Fleisch- und Milchprodukten. In der Küche müssen darum in «fleischig» und «milchig» unterteiltes Geschirr und Kochzubehör verwendet werden, also Teller, Besteck, Pfannen oder Schwämme. Fleisch- und Milchprodukte werden nur getrennt gekocht und nicht zusammen gegessen. Nach dem Konsum von Fleischprodukten muss eine mehrstündige Pause bis zum Verzehr von Milchprodukten eingehalten werden.

SIG Factsheet: swissjews.ch

Stichwortverzeichnis

Schächten: Koscher ist ein Tier nur, wenn es den religiösen Gesetzen entspricht. Auch muss das Messer bestimmte Anforderungen erfüllen, es muss jeweils von einer zertifizierten Einrichtung kontrolliert werden. Juden und Jüdinnen dürfen gemäss der Torah kein Blut essen. Auch sind nur bestimmte Tiere erlaubt (siehe oben). Um möglichst viel von dem Blut zu entfernen und den Tieren möglichst keine unnötigen Schmerzen zuzufügen, werden sie auf eine bestimmte Art getötet, die sich Schächten nennt. Danach wird das Fleisch noch auf eine bestimmte Art behandelt (z.B. mit Salz), um eventuell noch vorhandenes Blut zu entfernen.

Weitere Infos z.B. hier: www.zentralratderjuden.de/judentum/riten-und-gebraeuche/kaschrut-die-juedischen-speisevorschriften

Tora: Die Tora (übersetzt «Lehre») ist das heiligste Buch im Judentum. Es besteht aus den fünf Büchern Mose und ist somit auch ein Teil des Tanach, der hebräischen Bibel. Der Grossenteil der Tora handelt von den Patriarchen des Judentums, Abraham, Isaak und Jakob, sowie dem Auszug der Hebräer aus Ägypten mit der anschliessenden Wanderung in der Wüste. Jede Synagoge hat mindestens eine Torarolle, welche drei Mal wöchentlich zu Lesungen benutzt wird. Diese Torarolle muss immer aus Pergament bestehen, welches aus koscheren Tieren gewonnen wurde. Sie ist um zwei Holzstäbe gewickelt, und wird mit besonderem Schmuck und einem Mantel geschmückt. Da die Torarolle nicht mit blossen Händen berührt werden darf, gehört zum Schmuck auch ein meistens silberner Stab dazu, der als Lesehilfe gilt. Für den Text auf der Torarolle wird immer

reinste Tinte benutzt, ein Experte (genannt «Sofer») schreibt jeden Buchstaben nach strengsten Vorschriften per Hand. Falls ein Buchstabe falsch geschrieben oder verziert sein sollte, muss er von vorne anfangen. Das Vervollständigen der Torarolle durch den Sofer wird in einem grossen Fest in der Synagoge gefeiert.

Zentralrat der Juden in Deutschland: <https://www.zentralratderjuden.de/judentum/riten-und-gebraeuche/die-tora-die-heilige-schrift-der-juden/>

Jüdischer Friedhof: Jüdische Friedhöfe werden auch Ort des Lebens («Bet HaChajim») oder Ort der Ewigkeit («Bet HaOlam») genannt. Für die Gräber auf einem jüdischen Friedhof muss nach jüdischem Gesetz die ewige Totenruhe gewährleistet sein, es ist also nicht vorgesehen, diese nach einer gewissen Zeit aufzulösen.

Eine weitere Besonderheit ist, dass anstatt von Blumen kleine Steine aufs Grab gelegt werden, um damit die Ewigkeit der Seele zu symbolisieren. Nach dem Besuch des Friedhofes waschen sich religiöse jüdische Personen die Hände am Ausgang bei einem speziell dafür vorgesehenen Brunnen.

Zentralrat der Juden in Deutschland: <https://www.zentralratderjuden.de/judentum/riten-und-gebraeuche/tod-und-trauer-im-judentum/>

Stichwortverzeichnis

Synagoge: Die Synagoge (hebräisch: Bet HaKnesset, also Versammlungsraum) ist der Name für die jüdischen Gotteshäuser. Sie sind der Ort für Gottesdienste der Gemeinde sowie für Feste. Synagogen sind nach Osten ausgerichtet, in die Richtung von Jerusalem. Jede Synagoge enthält mindestens eine Torarolle, welche im sogenannten Aron HaKodesch, also in einem heiligen Schrank, aufbewahrt wird. Diese Rolle wird an besonderen Tagen feierlich herausgeholt und ein Teil wird von einem Pult ("Bima") aus, welcher in der Regel in der Mitte der Synagoge steht, für den Rest der Gemeinde vorgelesen. In orthodoxen Gemeinden sitzen Frauen und Männer getrennt, wobei die Frauen meistens in den Obergeschossen sitzen. In der Schweiz gibt es heute circa 24 Synagogen. Die ersten Synagogen der Schweiz stehen in Endingen und Lengnau, heute findet sich in allen grossen Schweizer Städten mindestens eine Synagoge.

SIG – Die Synagoge: <https://swissjews.ch/de/services/wissen/factsheets/die-synagoge/>

Jiddisch: Jiddisch ist die Bezeichnung für eine Umgangssprache der aschkenasischen (also mehrheitlich europäischen und nordamerikanischen) Gemeinde und setzt sich aus Hebräischen, Aramäischen sowie verschiedenen deutschen Dialekten zusammen. Diese Sprache ist tausend Jahre alt und hatte vor dem Zweiten Weltkrieg noch 11 Millionen Menschen, die sie sprachen.

SIG – Die Synagoge: <https://swissjews.ch/de/services/wissen/factsheets/jiddisch/>

Mesusa: Die Mesusa ist ein Pfosten, welcher an der rechten Seite des Türrahmens an jedem Zimmer der Wohnung (bis auf das Badezimmer) oder des Geschäfts und ungefähr auf Augenhöhe angebracht wird. Sie kann unterschiedlich verziert werden, in der Regel wird der hebräische Buchstabe **ש** (Schin) auf dem Pfosten zu sehen sein. Dieser Buchstabe steht für Gott. In der Mesusa finden sich per Hand geschriebene Abschnitte aus der Tora. Die Mesusa soll die jüdische Nutzfläche schützen.

Zentralrat der Juden in Deutschland: [https://www.zentralratderjuden.de/judentum/symbole/](https://www.zentralratderjuden.de/judentum/symbole/#:~:text=Die%20Mesusa%20(hebr%C3%A4isch%20E2%80%9C%3BCrpfosten%E2%80%9C,und%20kennzeichnet%20ein%20j%C3%BCdisches%20Haus.https://www.zentralratderjuden.de/judentum/symbole/)

Literatur-, Material- und Kartenverzeichnis

Kartenverzeichnis

Übersichtskarte Lengnau: https://umap.osm.ch/de/map/ausschwarmen_lengnau_8308

Quellen- und Literaturverzeichnis

Bättig, Andreas: «Die Geschichte der Juden im Surbtal ist einzigartig», Das Portal der Reformierten, 07.05.2021, <https://www.ref.ch/news/die-geschichte-der-juden-im-surbtal-ist-einzigartig/>, Stand: 09.05.2022.

Brüll, Christina (Hg.): Synagoge - Kirche - Moschee: Kulträume erfahren und Religionen entdecken, München 2005.

Head-König, Anne-Lise: Ehe, Historisches Lexikon der Schweiz HLS, 03.10.2013, <https://hls-dhs-dss.ch/articles/007975/2013-10-03/>

Heim, Gabriel: Die Synagogen von Lengnau und Endingen, Blog zur Schweizer Geschichte – Schweizerisches Nationalmuseum, 28.08.2019, <https://blog.nationalmuseum.ch/2019/08/aargauer-juden/>, Stand: 11.04.2022.

Jüdischer Kulturweg Endingen Lengnau: Arbeitsblätter zum Jüdischen Kulturweg - Lengnau, 2019.

Knoch-Mund, Gaby u.a.: Judentum, Historisches Lexikon der Schweiz HLS, 01.02.2016, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/011376/2016-02-01/>

Laube, Franz: 900 Jahre Pfarrei Lengnau-Freienwil, 2014.

Leimgruber, Stephan: Interreligiöses Lernen, München 2012.

Sauerländer, Dominik; Wiederkehr, Ruth: Jüdische Lebenswelten im Kanton Aargau 1830-2000, in: Picard, Jacques; Bhend, Angela (Hg.): Jüdischer Kulturraum Aargau, Baden 2020, S. 254–294.

SIG-Factsheets, 2009. Online: <https://swissjews.ch>, Stand: 21.08.20

Zentralrat der Juden in Deutschland: Riten und Gebräuche. Online: <https://www.zentralratderjuden.de/judentum/riten-und-gebraeuche/>, Stand 21.08.2024.

Zentralrat der Juden in Deutschland: Symbole. Online: <https://www.zentralratderjuden.de/judentum/symbole/>, Stand 21.08.2024.

Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) Baden-Württemberg: Moschee und Kirche, 17.05.2018, https://lehrerfortbildung-bw.de/u_gewi/religion-rk/gym/bp2004/fb1/3_r_7_8/10_moschee/>, Stand: 15.08.2024.

Bilderverzeichnis

Station 1 – Interreligiöses Zusammenleben

Gal, Laliv (2015): Cities in Israel. Laliv Gal via the PikiWiki - Israel free image collection project. [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:PikiWiki_Israel_44665_Cities_in_Israel.JPG; 13.9.2024].

Jouan, Remi (2008): Kippah. Photo taken by Remi Jouan. https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kippah_%281%29.jpg; 29.5.2024

Rees, Marvin (2024): Endingen, Toraschrein der Synagoge, Eigene Fotografie.

Rees, Marvin (2024): Endingen, Empore in der Synagoge, Eigene Fotografie.

Rees, Marvin (2024): Endingen, Menora in der Synagoge, Eigene Fotografie.

Rees, Marvin (2024): Endingen, Bima der Synagoge, Eigene Fotografie.

Rees, Marvin (2024): Endingen, Sitzbänke in der Synagoge, Eigene Fotografie.

Bautsch (2021): Grosses.Kreuzzeichen.png – Wikibooks, Sammlung freier Lehr-, Sach- und Fachbücher. [<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Grosses.Kreuzzeichen.png>; 13.9.2024].

Ruest, Beat (2019): Der Rosenkranz ist die Gebetskette der Katholischen Kirche. Own work. [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Rosenkranz_rot.jpg; 13.9.2024].

Rees, Marvin (2024): Lengnau, Sitze in der Kirche St. Martin, Eigene Fotografie.

Rees, Marvin (2024): Lengnau, Kruzifix der Kirche St. Martin, Eigene Fotografie.

Rees, Marvin (2024): Lengnau, Tabernakel der Kirche St. Martin, Eigene Fotografie.

Rees, Marvin (2024): Lengnau, Orgel der Kirche St. Martin, Eigene Fotografie.

Rees, Marvin (2024): Lengnau, Taufstein der Kirche St. Martin, Eigene Fotografie.

Rees, Marvin (2024): Lengnau, Altar der Kirche St. Martin, Eigene Fotografie.

Station 2 – Zusammenleben

Anupriya (2021): Cooking noodles at home. <https://pixahive.com/photo/cooking-noodles-at-home/>; 13.09.2024.

Badener (2010): Lengnau AG 5644.jpg. https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lengnau_AG_5644.jpg; 13.09.2024

Barnos (2021): Kloster San Marco Fresco: Berpredigt. https://commons.wikimedia.org/wiki/File:San_Marco_Bergpredigt.jpg; 13.09.2024

Byteorder (2013): Herzlich Willkommen. <https://www.flickr.com/photos/byteorder/9569785368/>; 13.09.2024

Cucaracha (2006): Mezuzá enclavada en la puerta de Jafa; Jerusalén, Israel. https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Jaffa_Gate_Jerusalem_10.JPG; 13.09.2024

Ibrahim Soyarslan (2008): Aman Nazar Değmesin! / Misfortune Not Befall It! <https://www.flickr.com/photos/syrsln/2365325295/>; 13.09.2024

Laube-Kramer, F. (2004). Judenhäuser - Christenhäuser in Lengnau und die Geschichte der Doppeltüren. In Beiträge zur Geschichte des Bezirks Zurzach, Heft 3/2004. S. 141.

Mark (2004): Seal-K kosher logo. https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kosher_certification_logo.png; 13.09.2024

Triplec85 (2023): Sternsinger Aufkleber in Tauberbischofsheim Heilige drei Könige 2023. https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Sternsinger_Aufkleber_in_Tauberbischofsheim_Heilige_drei_Könige_2023.jpg; 13.09.2024

Station 3 – Auswanderung

Doazmol: Auswanderung. <https://www.doazmol.ch/wp-content/uploads/2012/04/reklame-auswandern-1892.jpg>; 13.09.2024

Impressum

Herausgeber

Stiftung Doppeltür, Spycherweg 2, 5426 Lengnau

Gesamtverantwortung: Roy Oppenheim, Lengnau / Urs Urech, Windisch /

Désirée Wenzinger, Baden

Autoren

Dr. des. Marvin Rees / Onur Avci,

Pädagogische Hochschule FHNW, Hofackerstr. 30, 4132 Muttenz

Wissenschaftliche Redaktion

Dr. Dominik Sauerländer / Dr. Kathrin Schulman,

Pädagogische Hochschule FHNW, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch

Gestaltung

Studio Way, Mühlebachstrasse 51, 8008 Zürich

Copyright

Stiftung Doppeltür, Spycherweg 2, 5426 Lengnau

Version 1 vom Oktober 2024



Alle Unterrichtsmaterialien zur Doppeltür stehen gratis als Downloads zur Verfügung und die Weiterverbreitung für pädagogische Zwecke ist erwünscht: doppeltuer.ch/schulen